

Nachrichten

Autofahrerin erwischt mit über 2,5 Promille

BÜRGSTADT. Zum zweiten Mal binnen weniger Wochen hat die Polizei eine Frau erwischt, die stark betrunken Auto fuhr. Am Donnerstag fiel den Beamten die Dame gegen 17.40 Uhr bei einer Kontrolle im Stadtweg in Bürgstadt auf, ein Alkotest ergab einen Wert von 2,56 Promille. Ihren Führerschein hat die Frau bereits vor vier Wochen verloren, als sie ebenfalls betrunken am Steuer aufgefallen war. Sie wird nun erneut angezeigt. red

BMW-Fahrer drängelt auf der Bundesstraße

AMORBACH-BOXBRUNN. Ziemlich rücksichtslos hat sich am Donnerstagnachmittag ein BMW-Fahrer auf der B 47 zwischen Boxbrunn und Amorbach verhalten. Der Polizei zufolge fuhr der Fahrer dicht auf einen Subaru auf, dann überholte er trotz Gegenverkehr und schnitt beim Wiedereinschneiden den Subaru. Der Fahrer des entgegenkommenden Fahrzeugs musste bremsen, um einen Frontalunfall zu verhindern. Jetzt sucht die Polizei Zeugen, die den Vorfall beobachtet haben. red

Polizeiinspektion Miltenberg, Telefon 0 93 71/94 50

Ohne Führerschein auf frisiertem Mofaroller

STADTPROZELTEN. Erneut ist der Polizei ein Teenager aufgefallen, der auf einem frisierten Mofaroller unterwegs war. Den Beamten fiel der 17-Jährige am Donnerstagnachmittag auf der Staatsstraße 2315 bei Stadtprozelten auf, wo er mit Tempo 55 fuhr. Bei der Kontrolle stellten sie fest, dass der Jugendliche nur einen Mofaführerschein besitzt und sein Fahrzeug technisch manipuliert worden war. Ihn erwartet nun eine Anzeige wegen Fahren ohne Fahrerlaubnis. red

Lustspiel-Premiere der Theatergruppe Boxtal

FREUDENBERG-BOXTAL. Die Theatergruppe Boxtal feiert am Samstag, 17. März, im Boxtaler Gemeindezentrum die Premiere ihres Lustspiels »Die Nacht der Nächte oder Leih dir einen Mann«. Die Aufführung beginnt um 19.30 Uhr. Karten gibt es bei der Zweigstelle der Volksbank in Boxtal oder an der Abendkasse. red



»In Mildebersch am Mee«: Begleitet von Klavier, Schlagzeug und E-Bass haben die Schüler der 8 a mit ihrem Rap-Song »Main-Gelaber« die Jury an der Würzburger Universität überzeugt und den ersten Platz im Dialektwettbewerb ergattert. Foto: privat

»Chinese«, »Kinese« oder »Schinese«

Dialekt: Achtklässler des Johannes-Butzbach-Gymnasiums gewinnen Wettbewerb mit eigenem Rap-Song

WÜRZBURG. Jedes Jahr messen sich Gymnasien aus Unterfranken in der Darstellung des heimischen Dialekts. Am vergangenen Mittwoch hat sich die achte Klasse des Johannes-Butzbach-Gymnasiums den ersten Platz beim diesjährigen Liedwettbewerb des »Fränki-Projekts« der Universität Würzburg gesichert.

Mit den eigenen Kindern sprechen die meisten Eltern nur noch hochdeutsch, am Arbeitsplatz und in der Schule so wieso. Nur im unbefangenen Miteinander greifen die meisten Erwachsenen in die Mundart ihrer Region zurück. Dass die Schüler aber durchaus den Dialekt ihrer Heimat kennen, die regionalen Nuancen unterscheiden können und zum Erhalt des sprachli-

chen Kulturguts beitragen, ist Ziel des »Fränki-Projekts«.

Für die rund 200 Schüler aus fünf unterfränkischen Gymnasien war der Wettbewerb nur eines von sechs Modulen, in denen sie ihren Dialekt erforschen. Für die Schüler der Klasse 8 a begann die Vorbereitung kurz vor Weihnachten.

Spaß beim Vorlesen

In Vorbereitung auf den Wettbewerb wurde im Unterricht das Thema Dialekt besprochen: Was ein Dialekt ist, und in welchem Landesteil welche Mundart gesprochen wird. »Die Schüler sollten nicht nur auf einer Landeskarte die ihnen bekannten Dialekte zuordnen, sondern auch Dialekte vorlesen. Der

letzte Teil war für sie natürlich der spaßigste«, so Sebastian Heim, Deutschlehrer der 8 a.

Um ein Sprachgefühl für die Dialekte zu entwickeln, analysierten die Schüler auch die Beiträge vom Vorjahreswettbewerb.

Neben der Vermittlung des Dialekts als Unterrichtsstoff war vor allem das Engagement der Schüler gefragt: Sie sollten einen wissenschaftlichen Vortrag zu dem Thema erarbeiten und ihren Dialekt musikalisch vorstellen. Im Gegensatz zu den Schülern der anderen Gymnasien haben sich die Miltenberger Teilnehmer dazu entschieden, nicht ein bekanntes Lied in ihre Mundart umzuschreiben, sondern ein eigenes Lied zu schreiben und auch zu komponieren.

Texten und komponieren

Gemeinsam mit ihrem Deutschlehrer und ihrer Musiklehrerin Carolin Zwanzer haben sie seit Fasching getextet, komponiert und geprobt – auch außerhalb der regulären Unterrichtszeiten. Das Ergebnis war ein Rap-Battle: Zwei Gruppen singen abwechselnd, wobei eine Gruppe sich mit dem Miltenberger Dialekt vorstellt, die andere sie in klarem Hochdeutsch anfangs noch verspottet und schließlich die Gruppe einmütig in einem Hohelied auf Miltenberg endet.

»Erstaunlich war, dass die Schüler, die einen Text im Dialekt entwickeln sollten, schneller waren als die, die den hochdeutschen Teil des Liedes dichten sollten«, erinnert sich der Deutschlehrer.

Mit ihrem Auftritt in Würzburg haben die Schüler, sich unter sieben

Gymnasien den ersten Platz sichern können. Beurteilt wurden sie von einer Jury, in der neben einem Professor für Musikpädagogik, einem Lehrstuhlinhaber für deutsche Sprachwissenschaft auch ein Musiker und ein Journalist saßen.

Forschung vor Ort

Mit dem Liedwettbewerb »Dialekt und Musik« ist das Fränki-Projekt aber noch nicht abgeschlossen. Demnächst werden die Schüler einen Fragebogen entwickeln, mit dem sie ihren Dialekt vor Ort erforschen sollen. »Ein Beispiel wäre das Wort China.

Jeder Schüler wird vier bis fünf Personen befragen, ob sie das Wort mit K am Anfang, ch oder mit sch aussprechen. Die Ergebnisse wollen wir dann so weit wie möglich statistisch auswerten, zusammenfassen und für eine Präsentation vorbereiten«, erklärt Sebastian Heim das nächste Modul.

Befragt sollen vor allem Menschen, die aus der Region stammen oder schon lange hier leben. »Wir haben auch Schüler, deren Familienmitglieder den Dialekt nicht reden, weil sie aus einer anderen Region stammen. Die werden dann in der Nachbarschaft, in ihren Vereinen oder einfach Leute auf der Straße fragen müssen«, so Heim.

Ende Juli sollen die Schüler dann die Ergebnisse bei einem Minikongress an der Würzburger Universität vorstellen. Dokumentiert werden die Ergebnisse im Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen, womit die 13- bis 14-jährigen auch noch ihren Teil zur wissenschaftlichen Erfassung der Mundart geleistet haben werden. Ali Kale

Hintergrund: Das »Main-Gelaber« der Klasse 8 a

Mit dem Beitrag »Main-Gelaber« haben die Schüler der Klasse 8 a des Johannes-Butzbach-Gymnasiums den Dialekt-Liedwettbewerb der Uni Würzburg gewonnen. Den Text entwarfen die Schüler der Klasse 8 a zusammen mit **Deutschlehrer Sebastian Heim**, die Melodie komponierten sie mit Hilfe von **Musiklehrerin Carolin Zwanzer**. Aufgeteilt in zwei Gruppen, von denen die eine unter dem Namen »Landeier« die Miltenberger Mundart vermittelt, und die Stadtaffen sich in hochdeutscher über den Dialekt lustig macht, trugen die Achtklässler das Stück begleitet von Klavier, Schlagzeug und E-Bass vor. Der komplette Auftritt in Würzburg ist ab Montag im Internet abrufbar unter www.jbg-miltenberg.de.

Und denga immer se mache uns blad. Aba des könne se nicht Denn wir sint ke blöde Wicht!

Strophe 2 (Stadtaffen): Wir sind die Rapper aus Miltenberg ihr habt weniger Style als ein Gartenzwerg. Habt ihr irgendwie ein Sprachproblem euch kann doch eh keiner verstehn! Ihr habt keine Ahnung, was in der Welt abgeht, Hauptsache euer Schweinestall steht! Und kennt ihr überhaupt japanisches Sushi? Bei euch gibt's doch eh nur Cake von Uschi!

Refrain In Mildebersch am Mee, ja das is es schee. Ich liebe jeden Doch, des is des, was ich moch. Ich brauch net überlesche, ja des is net schwer, ob Städtle oder Ländle, ja was will ma mehr? (ali)

Strophe 1 (Landeier): Wir sin die Leude hier vom Land Und des ist für uns käne Schand. Wir babbeln 'n schöne Dialekt Un unser Bulldog is nie Freck! Die annah Leud sin von de Stadt

Immer frisch, immer dabei:
Jetzt 1 Snackbox zu jedem Kasten!*



*Zugabe zu jedem Kasten Sodenthaler Andreas-Quelle und Mineral-Quelle 12 x 1,0 L PETCycle und 12 x 0,7 L Glas. Nur in teilnehmenden Märkten und solange der Vorrat reicht.

Aktionsende: 31.03.2012

LEBENS WERT AUS DEM SPES SART

Sodenthaler ist eine eingetragene Schutzmarke.

Abbildung ähnlich.

Anlagen müssen weg vom Ufer Laudenbach

Justiz: Verwaltungsgericht gibt Landratsamt Recht

LAUDENBACH. Zwei Wochen, nachdem das Verwaltungsgericht Würzburg die Klage Ernst Strößenreuthers gegen das Landratsamt Miltenberg abgewiesen hatte (wir berichteten), liegt nun die Urteilsbegründung vor. Strößenreuther war als Sprecher der Interessengemeinschaft Mainvorland Laudenbach gegen eine Beseitigungsanordnung des Landratsamts vorgegangen.

Das Landratsamt sehe sich durch das Urteil in seinem Handeln bestätigt, teilt die Behörde mit. Sie hatte im Mai 2011 in Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt den Grundstückeigentümer angewiesen, einen ohne Erlaubnis errichteten Pavillon und eine Schaukel zu entfernen. Auch sieben weitere Grundstückseigentümer waren in den beiden vergangenen Jahren aufgefordert worden, ihre im Laudenbacher Mainvorland errichteten Anlagen abzubauen.

Legalisierung gescheitert

Versuche, die auf den Ufergrundstücken errichteten Anlagen durch eine Änderung der Bauleitplanung nachträglich legalisieren, waren zuvor gescheitert. Zwar beabsichtigte die Gemeinde Laudenbach zwischen dem Flächennutzungsplan zu ändern und anschließend durch einen Bebauungsplan die Grundlage dafür zu schaffen, dass die Bauten stehen bleiben dürfen. Das Landratsamt teilte der Gemeinde jedoch bereits 2004 und zuletzt 2011 mit, dass dies im Überschwemmungsgebiet nicht zulässig sei.

»Aufgrund einer immer weiter fortschreitenden Ausdehnung der baulichen Anlagen zur Camping- und Freizeitanlage entlang des Mains in Laudenbach sah sich das Landratsamt gezwungen, bauaufsichtlich einzuschreiten«, heißt es in der Erklärung der Behörde. Das betroffene Gebiet zwischen dem Mainufer und der Bahnlinie liege vollständig im amtlich festgesetzten Überschwemmungsgebiet des Mains. Hochwässer hätten hier in den vergangenen Jahren mehrfach große Schäden verursacht.

Landwirtschaftliche Fläche

Das Verwaltungsgericht Würzburg sieht die Rechte Strößenreuthers durch die Anordnung des Landratsamts nicht verletzt. Laut Urteilsbegründung sind die Anlagen bauplanungsrechtlich nicht zulässig, weil der Flächennutzungsplan das betroffene Gebiet als landwirtschaftliche Fläche und nicht Kleingartengebiet oder Campinganlage ausweist.

Das Verwaltungsgericht bestätigt außerdem, dass Bebauungen im Außenbereich grundsätzlich auch die natürliche Eigenart der Landschaft beeinträchtigen, ohne dass es – wie der Kläger meint – auf das subjektive Empfinden vorbeikommender Fußgänger oder Radfahrer ankommt. Ästhetische Gesichtspunkte sind nicht entscheidend.

Die baulichen Anlagen auf dem Grundstück des Klägers liegen im Überschwemmungsgebiet und somit sind auch Belange der Wasserwirtschaft und des Hochwasserschutzes beeinträchtigt.

Angst vor Nachahmern

Die Urteilsbegründung lässt auch die Furcht vor weiteren Nachahmern erkennen: Aufgrund der von Strößenreuther errichteten baulichen Anlagen sei allein wegen der negativen Vorbildfunktion die Verfestigung und Erweiterung einer Splittersiedlung zu befürchten, heißt es in der Urteilsbegründung weiter.

Das Verwaltungsgericht Würzburg stellt zudem klar, dass es einen Verstoß des Landratsamts gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit nicht erkennen kann und auch der Gleichbehandlungsgrundsatz beachtet ist.

Das Urteil des Verwaltungsgerichts Würzburg »bestätigt das Bestreben von Wasserwirtschaftsamt und Landratsamt – insbesondere im empfindlichen Abflussbereich des Mains – für baurechtsgemäße Zustände und die Wahrung öffentlicher Belange zu sorgen«, heißt es in der Mitteilung des Landratsamts. »Es bleibt zu hoffen, dass alle Beteiligten nun die notwendige Akzeptanz für das Urteil aufbringen und die zwangsweise Umsetzung des Urteils nicht notwendig ist.« red